



Die Burg hoch oben über der Stadt Bad Bentheim ist bis heute bewohnt. Teile davon können aber auch von Touristen besichtigt werden. | Fotos: Matthias Petersen (3); Touristinformation Bad Bentheim (2)

# Zu Gast beim „Herrgott von Bentheim“

Kurz vor der Grenze zu den Niederlanden liegt ein beschauliches Städtchen, dessen Herrscher einst steinreich wurden. Der **Bentheimer Sandstein** sorgte für Aufschwung. Die **bedeutendste Skulptur** aus dem Material war lange Zeit in der Erde vergraben.

VON MATTHIAS PETERSEN

„Hallo Herbert, hast du etwa dein ‚Lötken‘ dabei?“ Stadtführer Herbert Lange hat eben seine Führung durch Bad Bentheim gestartet, als er einen Freund trifft. Und der kleine Orden, den Lange stets um den Hals trägt, wenn er Gästen die Stadt zeigt, hat es dem Bekannten angetan. ‚Lötken‘, das ist eine aus Blei gegossene Eintrittskarte zum mehrtägigen Schützenfest, das gerade begonnen hat, erzählt Lange seinen Besuchern so nebenbei. Der Erbprinz von Bentheim hat das erste gegossen, der Bürgermeister das zweite – so wie es hier immer passiert, wenn man sich auf das besondere Volksfest vorbereitet. Natürlich hat auch Herbert Lange schon sein ‚Lötken‘ zu Hause, aber was er bei der Führung um den Hals trägt, hat nichts



mit dem scheinbar doch so profanen Schützenfest zu tun. Bei dem kleinen Orden geht es um Familiengeschichte – und auch ein wenig um Bad Bentheim, seine Heimatstadt.

Herbert Lange freut sich über jeden Gast, dem er die Stadt zeigen darf. Bentheim hat erst seit gut 150 Jahren die Stadtrechte, erst seit 1979 darf es sich Bad nennen. Heute wäre die Führung beinahe ausgefallen, weil wegen der Hitze nur ein Gast zum Burgtor gekommen ist, wo die Führung beginnt. Und deshalb hat sich Herbert Lange eine Marschleichterung gegönnt. Im weißen Hemd steht er da, unter dem schwarzen Hut lugt das verschwitzte Haar hervor, die schwarze Jacke trägt er offen. Verzichtet hat er auf den Kummerbund, die Weste und den Regenschirm, die Handschuhe zieht er auch nicht über. „Eigentlich stehe ich halbnackt hier“, sagt er und lächelt ein wenig verlegen. Immerhin: Für die silberne Fliege um den Hals hat es noch gereicht.

Ins Jahr 1900 wollen Herbert Lange und seine Stadtführerkollegen die Gäste entführen, da kommt es auf die richtige Kleidung an. Was ist typisch für diese

Zeit, haben sie sich in Bad Bentheim gefragt, als sie den Stadtrundgang konzipierten. Lange erinnerte sich an seinen Großvater, der Hausdiener im Hotel war, „Kalfakter“, wie er sagt. Und so wie Lange heute dasteht, so hat auch sein Großvater ausgesehen, wenn er bei der Arbeit war. Ob er auch etwas um den Hals hängen hatte, ist nicht ganz sicher, aber Herbert Lange trägt dieses kleine goldene Ding mit sichtbarem Stolz. Es ist ein Orden, den Kaiser Wilhelm II. 1896 dem Großvater verlieh – für besonderen sozialen Einsatz. Lange hat ihn bei persönlichen Utensilien seines Vorfahren entdeckt – und eine Kopie anfertigen lassen. Und wer es nicht glauben will, dem hält er die Expertise unter die Nase. Die Unterschrift des Kaisers bürgt für die Echtheit der Geschichte.

## Die gelb-rote Fahne weht stets über dem Bergfried

Bad Bentheim ist vor allem bekannt durch die Burg und das Fürstengeschlecht, das hier bis heute lebt. Die gelb-rote Fahne weht stets über dem Bergfried. Früher aber offenbar nur, wenn der Herrscher auch wirklich anwesend war. „Wenn der Lappen buten ist, ist der Lumpen binnen“, zitiert Lange auf Plattdeutsch. Einen „Lumpen“ will er den Fürsten und die übrigen Fami-

lienmitglieder aber keinesfalls nennen. Man kennt sich, und man schätzt sich auch. Lange ist froh, dass sich die Familie nicht versteckt, dass Fürst oder Erbprinz gesellschaftlich auftreten.

Dabei waren die Bentheimer auf ihre Herrscherfamilie gar nicht immer gut zu sprechen. Zumindest ein Großteil der Einwohner. Denn früher ließ der Fürst den Sandstein rund um die Stadt abbauen. „Er wurde steinreich damit, aber der Reichtum ging auf Kosten der Arbeiter“, sagt Herbert Lange. Viele, die in den „Kuhlen“, den Förderstätten, arbeiteten, wurden nicht älter als 35. Der feine Quarzstaub legte sich auf die Lunge, sorgte erst für einen Husten, später für den Erstickungstod.

Allerdings verbindet sich gerade mit dem Sandstein etwas, das den Ort weit über die Region hinaus bekannt gemacht hat. Der „Herrgott von Bentheim“ stand einst als Wegekrenz in der Landschaft, verschwand später aber unter der Erde. Jahrhundertlang war er vergraben. Heute hat er einen Platz in der Burgkapelle. Ein Kreuz mit einem Corpus, Jesus hat die Arme ausgebreitet. Und so hat er es Herbert Lange angetan: „Nicht das Leiden steht im Mittelpunkt. Weil die Arme leicht angewinkelt sind, sieht es für mich aus, als würde er die Menschen segnen.“

Auf seinem Rundgang macht Herbert Lange gerne an den vielen verschiedenen Gotteshäusern Halt. Davon gibt es hier eine ganze Menge, mehrere christliche Konfessionen haben sich in der Grafschaft gehalten, daneben zählt er die Moschee auf und erinnert an die zerstörte Synagoge. „Die Bentheimer haben so viele Kirchen“, sagt er, „die müssten eigentlich einen Heiligenschein tragen.“



Stadtführer Herbert Lange trägt stolz eine Nachbildung des Ordens, den sein Großvater im Jahre 1896 von Kaiser Wilhelm II. verliehen bekam.

Und noch etwas ist Lange wichtig, vor allem, wenn er mit Schülergruppen den Nachtwächterrundgang macht. Den beschließt er immer an dem Ort, an dem früher die Synagoge stand. Seit 1985 erinnert ein Gedenkstein daran, was die Nationalsozialisten den Juden auch in Bad Bentheim angetan haben. Sehr emotional fordert er dann gegenüber den Kindern und Jugendlichen, dass so etwas nie wieder passieren dürfe. Und weiß aus Erfahrung, dass seine wenigen Worte oft mehr bewirken als ein fundierter Geschichtsunterricht in der Schule.



Graf Ernst Wilhelm ließ 1670 eine neue Kirche für die Katholiken errichten.

## ZUR SACHE

### Mit dem Hausdiener oder der „Mamsell“

In Bad Bentheim werden verschiedene Führungen angeboten. Montags und samstags beginnen jeweils um 10.30 Uhr öffentliche Stadtführungen am unteren Burgtor, Hausdiener oder „Mamsell“ (Foto) gehen vorweg. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Gleiches gilt für die Burgführungen samstags um 14 Uhr und sonntags um 11 Uhr, von März bis einschließlich Oktober auch mittwochs um 11 Uhr. Über Rundgänge mit dem Nachtwächter,



Kurzentrumsrundgänge, Hutewaldführungen oder Radtouren gibt es weitere Informationen im Internet: [www.badbentheim.de](http://www.badbentheim.de)



Der „Herrgott von Bentheim“ stand einst als Wegekrenz im Westen der Stadt.